Von der geistigen Betreuung des Soldaten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-704917

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 25 70 30
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr

XX. Jahrgang Erscheint wöchentlich 29. September 1944

Wehrzeitung Nr. 5

Von der geistigen Betreuung des Soldaten

In der Tagespresse ist in den letzten Wochen viel geschrieben worden über «Geistige Wappnung des Soldaten», «Geistige Erziehung unserer Truppe», «Soldat und Bürger», oder wie immer man die Belange umschrieb, um die es sich dabei handelte. Anlaß zu diesen Ausführungen boten die Feststellungen von Feldprediger Frehner, der den Waffenplatz Luzern seelsorgerisch betreut. Er gab in den «Gotthardbriefen», einer regelmäßig erscheinenden Korrespondenz des an der national-demokratischen Stärkung arbeitenden «Gotthardbundes», der Beunruhigung Ausdruck über die Mängel in der geistigen Erziehung unserer Truppe.

Feldprediger Frehner schrieb unter anderem: «Immer wieder war ich erstaunt, in meinen regelmäßigen Umfragen in der MSA, in der doch Soldaten von den verschiedensten Einheiten zusammenkommen, übereinstimmend zu vernehmen, daß in dieser Richtung fast nichts geschehe. Darum ist auch die Unkenntnis über schweizerische Grundideen erschreckend groß. Nach dem nicht ganz geringen Material zu schließen, das ich selber überblicken kann, wird in verschwindend wenig Einheiten auch nur «allgemein geistige» Kost verabfolgt, ganz abgesehen von unserer Forderung der Pflege eidgenössischen Denkens. Dabei dürfen wir nicht übersehen — was die Sache noch unentschuldbarer macht — daß von unserm Oberbefehlshaber immer wieder die Notwendigkeit einer geistigen Betreuung betont worden ist und die entsprechenden Befehle auch erteilt wurden. Ist es nicht unverantwortlich, wenn in den Unteroffiziersschulen auch kein Wort gesagt wird von dem, was der Schweiz an politischen Erkenntnissen, an staatlicher Gestaltung eigen ist? ... Die ernsthaften Bemühungen der Sektion «Heer und Haus» sollen mit diesen Ausführungen keineswegs gering geachtet werden. Was dort durch die Orientierungskurse geleistet wird, auch durch die Herausgabe der meistens sehr guten Wehrbriefe, das ist äußerst wertvoll. Aber der Gewinn ist zu gering, wenn es nur bei diesen Kursen bleibt und ihr Gehalt nicht weitergetragen wird».

Hptm. Frehner sieht den Weg zu einer wirklich erfolgreichen Aufklärung in einer gutgeführten Diskussion durch einen gut geschulten Mann aus der Truppe. Es sollte dies vorzugsweise Aufgabe eines in jeder Einheit ausgebildeten Offiziers sein, der die psychologische Fähigkeit besitzt, auch kameradschaftlich mit seiner Truppe zu verkehren. Als selbstverständlich erachtet er die Forderung, daß solche Anlässe in die Arbeitszeit der Truppe hinein gehören und daß vor allem auch die Offiziere mit dabei sind. Die für die geistge Betreuung der Mannschaft besonders geeigneten Offiziere sollen auf ihre Aufgabe vorbereitet werden, sie sollen das psychologische Geschick besitzen, die Leute seelisch zu packen und geistig in richtigem Sinne zu beeinflussen. Bewußte Arbeit innerhalb der Armee für die Bildung eines traditionsgebundenen politisch-eidgenössischen Denkens bei jedem einzelnen Soldaten ist für uns entscheidend in dem noch weitertobenden Krieg und in der Nachkriegszeit.

Ohne an dieser Stelle auf die Materie in aller Breite eingehen zu können, möchten wir uns dazu in ein paar Sätzen wie folgt äußern: Die pädagogischen Rekrutenprüfungen haben seit ihrer Wiedereinführung im Jahre 1936 immer wieder gezeigt, daß die Schweizerjugend im staatsbürgerlichen Examen mit der Durchschnittsnote «unbefriedigend» taxiert werden mußte. Aus dieser betrüblichen Feststellung ergibt sich eindeutig, daß es an der entsprechenden geistigen Vorbereitung in der **Schule** fehlen muß. Die Erkenntnis vom geschichtlichen Werden unseres Staatswesens und vom Sinne und der Bedeutung unserer verschiedenartigen staatlichen Einrichtungen setzt fortgeschrittene geistige Reife voraus. Diese ist frühestens vorhanden in der Zeit, da die Jünglinge die **Fortbildungsschule** besuchen. Wo diese ihrer Aufgabe voll gerecht wird, kann es im staatsbürgerlichen Wissen der Jungen nicht allzu schlimm bestellt sein.

Wenn es auch nicht Aufgabe der Armee sein kann, hier vorhandene Lücken auszufüllen, so hat sie doch die Möglichkeit, vaterländisches Denken und zuverlässigen Geist der Wehrhaftigkeit zu fördern. Wir sind nicht so pessimistisch eingestellt, daß wir befürchten, der Schweizer Soldat würde sich im Kampfe um seine Heimat nicht voll und ganz einsetzen, weil er das «Warum» nicht erkenne und weil er nicht wisse, wofür er sich zu wehren und sich zu schlagen habe. Wir möchten bezweifeln, ob die Kämpfer der kriegführenden Armeen, die ihr Höchstes leisteten und in vollendeter Tapferkeit und Hingabe in schwierigsten Situationen durchhielten, dies in jedem Fall taten auf Grund ihrer staatsbürgerlichen Einsicht. Für unsere Landesverteidiger steht im Augenblick, da es ernst gilt, der Gedanke und die Ueberzeugung im Vordergrund, daß sie sich und die persönliche Existenz, um diejenige ihrer Familien, um die Zerstörung selbsterworbenen Besitzes, um Sein oder Untergang des Heimatbodens handelt.

Wir sind durchaus der Meinung, daß staatsbürgerliche Weiterbildung zur Erweiterung des geistigen Horizontes und zur Untermauerung der soldatischen Pflichten **mindestens in der UOS** angezeigt wäre. Dann aber müßte allerdings eine wirkliche Unteroffiziers**schule** von entsprechend verlängerter Dauer an die Stelle des bisherigen bloßen Unteroffiziers**vorkurses** treten.

Ein umsichtiger Einheitskommandant wird mit seinen Leuten keine wichtige Aufgabe erfüllen, ohne dieselbe der Einheit vorher nicht bekanntgegeben und begründet zu haben. Wir halten dafür, daß die Truppe in vermehrtem Maße aufgeklärt werden könnte und sollte über die militärische Lage auf den Kriegsschauplätzen **in bezug auf unser Land.** Das könnte nicht nur die Gerüchtebildung abbremsen, sondern wäre geeignet, allfällig bevorstehende Aufgaben geistig vorzubereiten und die Stimmung in der Truppe in richtigen und nützlichen Bahnen zu halten. Wir haben an zuständiger Stelle schon einmal die Anregung unterbreitet, die eine oder andere der bisherigen «Soldatenstunden» am Radio ausfallen zu lassen und sie zu ersetzen durch regelmäßige Aufklärungen von sachkundiger Seite über die Beurteilung unserer Lage, wie sie vom militärischen Beurteiler erkannt wird. Diese notwendige Aufklärung könnte wöchentlich zu einer zum voraus bestimmten Stunde in die Arbeitszeit eingeschoben werden. Dem Einheitskommandanten könnte es überlassen bleiben, ihm gutscheinende weitere Aufklärungen im Sinne der Anregungen von Feldprediger Frehner anzuschließen und den Weg zu suchen, zum angestrebten Ziele zu gelangen, ohne sich der Gefahr der Schaffung des **politischen Offiziers** auszusetzen. M.

Umschlagbild: **Schirmbildaufnahmen.** (VI Bu 16265) Phot. E. Geißbühler, Winterthur.